

Caritas

Gestaltungsimpulse für die Liturgie
am Welttag der Armen –
Elisabethsonntag, 14. November 2021
„Die Armen habt ihr immer bei euch.“ (Mk 14,7)



Einführung zum Welttag der Armen

Jedes Jahr im November, am Sonntag vor Christkönig, richtet sich der Blick der katholischen Kirche auf der ganzen Welt in besonderer Weise auf Arme und Notleidende. Der Welttag der Armen erinnert an die Situationen der Ungerechtigkeit und Vernachlässigung, in der diese Menschen stecken. Er ruft dazu auf, als Menschheitsfamilie, als Schwestern und Brüder, zusammenzustehen und den Bedürftigen beizustehen.

Papst Franziskus beginnt seine Botschaft zum Welttag der Armen 2021 mit einer Aussage Jesu aus dem Markusevangelium: „Die Armen habt ihr immer bei euch.“ Er will uns alle damit aufrütteln, der Unkultur der Gleichgültigkeit und Ungerechtigkeit entgegenzutreten und zur Überwindung oder zudienst Linderung von Armut und Not in ihre vielfältigen Formen beizutragen. Wir tun damit auch einen Liebesdienst an Christus selbst. Ihm, der sich mit den Armen und Notleidenden identifiziert und auch uns alle dazu aufruft, dürfen wir in dieser Eucharistiefeyer begegnen. Wir begegnen ihm ebenso in allen Menschen, denen wir uns helfend und mitfühlend zuwenden. Diese tiefe Verbundenheit von Christus und den Armen wollen wir in dieser Messe am Welttag der Armen besonders bedenken; wir greifen dazu jene Bibeltexte auf, die Papst Franziskus in seiner diesjährigen Botschaft zum Welttag auslegt.

Kyrie

Herr Jesus Christus, Du bist für uns arm geworden, um mit den Armen das Leben zu teilen.
Herr, erbarme dich unser.

Herr Jesus Christus, Du bist die Quelle der Liebe, die uns drängt, für Benachteiligte da zu sein.
Christus, erbarme dich unser.

Herr Jesus Christus, Du bist die Hoffnung und Zuversicht all jener, die von der Gesellschaft ausgegrenzt werden.
Herr, erbarme dich unser.

Herr, unser Gott, inmitten der Not und der Schuld nimmst du dich unser an und schenkst uns dein Erbarmen. Dir vertrauen wir und auf dich hoffen wir heute und in Ewigkeit. – **Amen**

Lesungen (33.Sonntag im Jahreskreis)

Erste Lesung: Dtn 15,7-8.10-11

Psalm: PS 112, 1.3-4.7-8a-9 – KV GL 420

Zweite Lesung: 2 Kor 9, 5-9.11-13

Evangelium: Mk 14,3-8

Fürbitten

Gott ist im Wort und im Sakrament und ebenso in den Armen mitten unter uns.

Im Vertrauen auf Gottes helfende Gegenwart bringen wir unsere Bitten vor ihn:

Bittruf GL 754,1 (oder: Du Quelle des Lebens)

1. Gott begegnet uns in den Armen und Notleidenden. Lasst uns in Stille beten für alle, die sich Christen nennen, um ein mitfühlendes Herz und einen achtsamen Blick. . – Stille – Bittruf
2. Gleichgültigkeit, Neid und Habgier und Egoismus sind Triebfedern von Armut und Not. Lasst uns für alle beten, die benachteiligt oder ausgebeutet werden, um Gerechtigkeit und erfahrbare Solidarität – Bittruf
3. Weltweit bedrohen die Corona-Pandemie und die Folgen der Klimaveränderungen den Wohlstand und manchmal das Überleben vieler Menschen. Lasst uns beten für die Verantwortungsträger um Weisheit und Weitblick und für uns alle um Phantasie und Mut zu einem nachhaltigen Lebensstil. – Stille – Bittruf
4. Armut, Ausgrenzung und Einsamkeit sind auch in unserem Land oft Ursache eines frühzeitigen Todes. Lasst uns beten für alle Sterbenden um Beistand und Trost und für die Verstorbenen um das Leben in Deiner verschwenderischen Herrlichkeit. – Stille – Bittruf

Gott, Du hörst unsre Bitten, Du hörst den Schrei der Armen – und du antwortest, auch durch unser helfendes Handeln. Wir danken Dir für Deine Gegenwart unter uns, heute und in Ewigkeit. Amen.

Gedanken

Verschwenderisch ist die Liebe. Sie rechnet nicht, ob es sich lohnt. Sie schaut ins Gesicht und nicht auf den guten Ruf, das Bankkonto oder den Asylbescheid.

Verschwenderisch ist die Liebe. Sie meint die Person. Sie schaut ins Herz und erkennt auch die Not, die sich versteckt.

Verschwenderisch ist die Liebe. Sie überhört alle Gegenstimmen. Sie schaut auf den nächsten möglichen Schritt und geht ihn einfach.

Jesus, hilf mir zu lieben wie die Frau, die Dich gesalbt hat. Gib mir ihre verschwenderische Liebe zu Dir. Sie mache mich mutig, mich mit den Armen und Leidenden zu verbinden wie Du. Amen.

Liedvorschläge

GL 481 Sonne der Gerechtigkeit (Einzug)

GL: 378 - Brot, das die Hoffnung nährt (Gabenbereitung)

GL: 395 - Den Herren will ich loben (Dankgesang)

GL: 446 - Lass uns in deinem Namen Herr (Schluss)

GL: 457 - Suchen und fragen

GL: 458 - Selig seid ihr (nach der Kommunion)

GL: 453 - Bewahre uns Gott (Schluss)

GL: 470 - Wenn wir das Leben teilen (Gabenbereitung)

Hinweis auf die Sammlung und auf die Aktion „Teesacker!“:

Wir möchten Sie einladen, heute ein Zeichen der Solidarität zu setzen, und bitten Sie um eine Spende für Menschen in Not.

Die aufgelegten Teesackerl wollen Anregung sein, jemanden einzuladen oder zu besuchen, den Sie schon lange nicht gesehen haben und der sich über eine Begegnung bei einem gemeinsamen Glas Tee mit Ihnen freut.

Impulse für die Predigt

„Die Armen habt ihr immer bei euch und könnt ihnen Gutes tun.“ Das sagt Jesus zu seinen Jünger*innen und durch die Zeiten auch zu uns. Die Frage ist: Tun wir das auch tatsächlich? Wenn wir uns in die Szene, die das Evangelium beschreibt, hineinversetzen, können wir vielleicht mit denen mitfühlen, die sich da aufregen und meinen: „So eine Verschwendung; das hätte man doch zu Geld machen und den Armen geben können, und überhaupt: Wozu braucht dieser Jesus so viel kostbares Öl?“ Vielleicht waren sie peinlich berührt von der Szene zwischen Jesus und der Frau, die etwas sehr Intimes hat; vielleicht waren sie verwirrt oder auch ein wenig neidisch auf die Nähe zum berühmten Rabbi. Sie – und vielleicht auch uns – erwischt Jesus, so scheint mir, bei einem doppelten schlechten Gewissen. Die großzügige Geste der Frau, die Jesus mit teurem Öl salbt, deckt es auf: So zeigt sich, dass diese Frau offenbar viel besser und tiefer erfasst hat, was Jesus bevorsteht, und ihm dadurch so nahekommt. Die Tiefendimension der Handlung dieser Frau scheinen die anderen zunächst gar nicht zu verstehen, die muss Jesus ihnen erst erklären. Und der Versuch, sich in den Vorwurf der Verschwendung zu flüchten, fällt auch wieder auf sie selbst zurück, denn: Wo ist denn ihre Großzügigkeit mit den Armen? In der Szene bleibt sie rhetorisch, allgemein und im Konjunktiv: „man hätte können“ ... Jesus sagt: Das könnt ihr jederzeit. Ich höre darin auch die Frage: Und tut ihr es auch?

Der von Papst Franziskus eingeführte Welttag der Armen wirft genau diese Frage nun schon zum 5. Mal auf: Wie ernst nehmen wir es mit der aus unserem Glauben entstehenden Verpflichtung zum solidarischen Einsatz für Arme und Notleidende? Ich bin sicher, wenn wir auf unser Leben schauen, dann tun wir – jede und jeder – ganz viel davon, ganz alltäglich, in vielen kleinen Gesten: in unkomplizierter Nachbarschaftshilfe, in der Sorge um pflegebedürftige Angehörige, in spontanen Hilfeleistungen, im dauerhaften Engagement etwa bei der Feuerwehr oder bei der Caritas, bei den verschiedenen Spendenaktionen, etc. etc. Da geschieht in unserer Pfarre sehr viel Gutes, jeden Tag. Dafür einen ganz herzlichen Dank an dieser Stelle.

Und doch geht es mir nah, wenn Papst Franziskus jedes Jahr wieder darum wirbt, den Armen mehr Aufmerksamkeit zu schenken – und zwar auch ganz persönlich und direkt. Im Sinne von: Leben miteinander teilen und Freundschaft schließen.

Jesus sagt, wir haben die Armen immer bei uns – aber sind die Menschen, die finanziell arm sind oder auch die Einsamen, die Obdachlosen, die Überforderten und Verzweifelten wirklich „bei uns“? Sind sie Teil unserer Gemeinde, unserer Gemeinschaft, unserer Freundeskreise? Oder bleiben sie Spendenempfänger*innen und Klient*innen in der Caritas-Sprechstunde?

Und noch einmal anders gefragt: Wissen wir voneinander, wo es Not gibt? Die Not wohnt bei uns im Ort: Ja, das stimmt sicher – aber ganz oft ist sie versteckt, verschämt, ein gut gehütetes Geheimnis. Könnten wir als Gemeinschaft im Glauben nicht auch ein Netzwerk sein, in dem aufgefangen wird, wer in Not gerät, und wir uns auch als Bedürftige zeigen dürfen und um Hilfe bitten können, ohne uns dafür zu schämen?

Armut, also wenig Geld zur Verfügung zu haben, ist oft auch ein Auslöser dafür, weniger Kontakte zu haben und sich immer mehr am Rand der Gesellschaft wiederzufinden. Die

Hilfe der Caritas setzt genau da an. Ein Beispiel, wo sie wirklich helfen konnte, ist die Geschichte von Frau A:

Die alleinerziehende Mutter hat einen zwei Jahre alten Sohn. Bis zum Juni erhielt sie Familien- und Wohnbeihilfe. Wegen Verzögerungen in der Bearbeitung dieser Beihilfen konnte sie im Juli und August nicht die gesamte Miete bezahlen. Zu dem Mietrückstand von über 800 Euro kamen für Frau A. aufgrund einer Operation auch noch medizinische Kosten hinzu. Im Moment ist Frau A. im Krankenstand und erhält zwar Krankengeld, jedoch keine Sozialhilfe, da sie mitten in der Ausbildung zur Pflegehelferin ist.

Um der Mutter und ihrem Sohn in dieser schwierigen Lage zu helfen, wurde sie von der Caritas immer wieder unterstützt, unter anderem bei ihrem Umzug in eine neue Wohnung und bei der Organisation von Möbeln. Des Weiteren konnte eine finanzielle Hilfe für die medizinischen Kosten sowie Lebensmittelpakete und Windelgutscheine ausgegeben werden. Dadurch hat Frau A. mehr Geld für die Mietrückzahlung übrig. Weiterhin wird sie von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Caritas Sozialberatung unterstützt.

Der Welttag der Armen ist jedes Jahr wieder der Aufruf, Menschen wie Frau A. in unserer Mitte wahrzunehmen, ihnen zu begegnen und ihnen Hilfe und Freundschaft anzubieten. Wo das gelingt, wird die Gegenwart Christi besonders spürbar, denn er ist auf besondere Weise unter uns da in jenen, die Not leiden, und er schenkt seine Nähe allen, die großzügig ihre Liebe „verschwenden“. Amen.

Verweis auf die Internetseite der Caritas zum Welttag der Armen

<https://www.caritas-salzburg.at/aktuell/welttag-der-armen/>

Mag. Stefan Lechner, Caritas Salzburg
Mag. Dominik Elmer, Erzdiözese Salzburg
begutachtet: Österreichisches Liturgisches Institut
Nach einer Vorlage der Caritas St. Pölten